

Entweder oder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 35

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wider- Sprüche

von Beat Läufer

«Bangemachen gilt nicht»,
meinte ein
Beschwichtigungspolitiker zu
einem Friedenskämpfer. Da
ging's los.

Der volle Bauch flippt
selten aus.

«Der Mensch denkt in Worten»,
sagte ein Fernseh-Vergraulter,
holte die Axt und zertrümmerte
die Glotze.

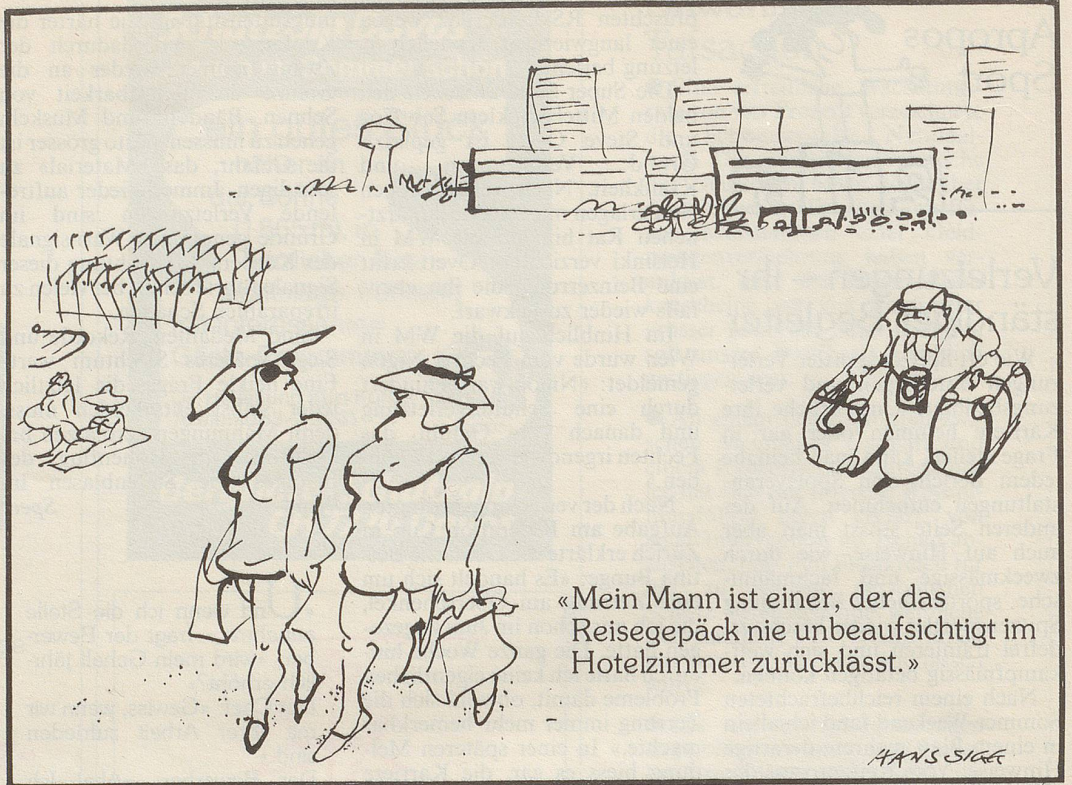
Was müssen das für
wirtschaftsferne Zeiten gewesen
sein, als man die Leute noch mit
gewöhnlichen Sprichwörtern
ohne jede werbetechnisch und
kommerziell bedingte
Verballhornung zu manipulieren
pfl egte!

Während mit der Zeit jedes
Scheusal wieder salonfähig
wird, wächst über das Gute
beinahe schon Gras, noch ehe es
geschehen ist.

Unkontrolliertes Selbstgespräch
eines realistischen
Naturburschen: «Schon ein
einziges, von der Morgensonne
beleuchteter Felsengipfel
versöhnt uns mit allem, was in
der Ebene darniederliegt.»

Oldies

Ist es nicht merkwürdig: ein 10
Jahre altes Auto ist ein alter Klap-
perkasten. Ist es aber 30 Jahre alt,
wird daraus plötzlich ein wertvoller
Oldtimer. Nun, bei Autos ist es
leicht, den Jahrgang zu erkennen.
Aber ob ein Orientteppich, der
dreissig Jahre unter dem Esstisch
gelegen hat, dadurch wirklich so-
viel wertvoller geworden ist, kann
der Laie schwer beurteilen.
Darum lässt man sich ja gerne bei
Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in
Zürich beraten!



«Mein Mann ist einer, der das
Reisegepäck nie unbeaufsichtigt im
Hotelzimmer zurücklässt.»

HANS SIGG

Äther-Blüten

In der Frauensendung «Das
Gefühl des Schattenlebens,
am Wesentlichen vorbei»
sagte die (gemäss Pro-
gramm) «Hausfrau/Ehe-
frau/Mutter und Schrift-
stellerin» Ingeborg Kaiser:
«Es gibt viele Kindmänner –
es gibt wenig erwachsene
Männer!» *Ohohr*

Amerikanische Definitionen

Bank: Einrichtung, die dir mit
Freuden Geld leiht, wenn du be-
weisen kannst, dass du es nicht
brauchst.

Baum: Etwas, das sechzig
Jahre auf demselben Platz steht
und dann vor ein Auto fällt.

Leben: Etwas, das mit einer
Zelle beginnt, und, wenn es nach
Recht und Fug zuginge, häufig
auch mit einer Zelle enden sollte.

Konsequenz- training

Das Wörtlein «jedermann»
im Sinn von «alle», wollen
sexistische Sprachreiner-
(innen) wissen, sei unzumut-
bar, weil für jede Frau dis-
kriminierend.

Trotzdem haben es die Zür-
cher Verkehrsbetriebe abge-
lehnt, mit der hübschen For-
mulierung «jedermann/jede-
frau» (die diskriminierten
Kinder wären offenbar
wurscht) neben allen Kun-
den auch die empfindsamen
Kundinnen anzusprechen.
Wohl aus der Überzeugung
heraus, dass zuviel Schul-
meister/innen/ei die Klar-
heit der Ausdrücke nicht
fördert, sondern dass auch in
sprachlichen Bezügen ein-
fach meistens besser als
kompliziert ist... *Boris*

Arzt: «Gut, dass Sie endlich
zur Untersuchung gekom-
men sind. Es war allerhöchste
Zeit!»

Patient: «Das glaube ich Ih-
nen, Herr Doktor, heutzutage
hat jeder Geld nötig ...»

Pünktchen auf dem i



öff

Das Dementi

Es stimmt leider nicht, dass
die Passagiere in den öffent-
lichen Bahn-, Tram- oder
Busbetrieben vom Personal
immer mit derselben Höf-
lichkeit bedient werden wie
in der Privatwirtschaft.
Weitaus die meisten sind ja
sehr nett! Deshalb sollten
wir einen frustrierten Kon-
dukteur, der eine Mutter ab-
kanzelt, weil ihr Bébé in
Wollschühlein auf der Sitz-
bank steht, oder jenen Bus-
Chauffeur, der mit sadisti-
chem Grinsen einem Inva-
liden vor der Nase wegfährt,
oder den rüpelhaften Sta-
tionsbeamten, der eine zer-
streute Person mit höhni-
schen Bemerkungen über-
schüttet, weil sie zum dritten
Mal innert zweier Wochen
einen Schirm im Zug liegen
liess, eher bedauern, als sie
zu denunzieren. Ist so ein
Typ mit seinem Charakter
nicht schon genug bestraft?

Schtächmugge

Entweder oder

Wenn ein Mann einer Frau die
Autotüre öffnet, ist entweder der
Wagen oder die Frau neu. *Hege*